

Paibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. dem k. k. Ministerialrathe im Ackerbauministerium Dr. Max Wladimir Freiherrn v. Beck den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht. **Kast m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April d. J. dem ordentlichen Professor der Pastoral-Theologie an der Universität in Wien ernannten Hofkaplan und Hofburgpfarr-Vicar Dr. Heinrich Swoboda die Bewilligung des Titels eines Hofkaplans mit Nachsicht der Lage zu bewilligen und den Domprediger an der Metropolitankirche von St. Stefan in Wien, k. k. k. k. geistlichen Rath Franz Binder zum Hofkaplan und Hofburgpfarr-Vicar allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 6. Mai 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Sprache ausgegeben und versendet.

Den 6. Mai 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück der italienischen, das XXVI. und XXVII. Stück der rumänischen und das XXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Serbien.

In den ersten Tagen dieser Woche tritt, wie bereits gemeldet, König Alexander, in Begleitung des Obercommandanten des stehenden Heeres König Milan, eine für zehn Tage berechnete Reise nach dem nördlichen Theile des Königreiches an. Die Reise von Beljevo und Podrinja durchquerend, wird der Monarch die längs der Drina laufende Chaussee benutzen, um Spuzova und Uzica zu erreichen, wo ein ein- bis zweitägiger Aufenthalt genommen werden soll. Auch den Jabor und das gleichnamige Gebiet dürfte der Herrscher berühren. Dieser Reise sowie allen denjenigen, welche der König in letzter Zeit ins Innere des Landes unternommen hat, liegt der Wunsch zugrunde, die

Verhältnisse von Westserbien aus eigener Wahrnehmung kennen zu lernen und dann jene Dispositionen zu treffen, welche die Hebung der Landwirtschaft, die Entwicklung von Handel und Gewerbe sowie die Verallgemeinerung der geistigen Cultur noch erheischen. Die Bevölkerung jener Gegend, der Seine Majestät seine besondere Fürsorge widmet, wie das der Realisirung nahe gebrachte Project, betreffend den Bau der Bahn Belgrad-Baljevo, es sichtbar darthut, hat auch die Intentionen, die die Reise veranlaßt haben, erkannt und beeilte sich, dem Herrscher einen glänzenden Empfang vorzubereiten. Es werden überall Comités niedergesetzt, Straßen und Brücken renoviert und sonstige Vorkehrungen getroffen, um den Monarchen in würdiger Weise begrüßen zu können und ihm die Reise in jener Gegend so angenehm wie möglich zu machen. Der Podrinjer Kreis hat zu diesem Zwecke 15.000 Dinar gewidmet und die anderen stehen ihm darin nicht nach. «Das Volk wird beide Könige» — sagt ein vielgelesenes Belgrader Blatt — «mit offenen Armen empfangen und denselben nicht nur seine bescheidenen Wohnungen, sondern auch sein treues Herz öffnen», und das Blatt hat damit die Gesinnung der Bevölkerung wahrheitsgetreu gekennzeichnet.

In den nächsten Tagen begeben sich die serbischen Gesandten in London und Cetinje, die Herren Mijatovic und Oberstlieutenant Alexander Masin, in Begleitung des Professors an der Belgrader Hochschule Doctor Beljovic, der ihnen als Rechtsbeistand attachiert wurde, nach dem Haag, um als Delegierte Serbiens an der Abrüstungskonferenz theilzunehmen. Ueber den Inhalt der denselben erteilten Instruktionen verlautet nichts Näheres, jedoch ist es selbstverständlich, das diese dem Wunsche des Königs Alexander entsprechen, die Arbeiten der Konferenz mögen einen Markstein in der Entwicklung der civilisirten Welt bilden und für die Befestigung des allgemeinen Friedens neue Garantien schaffen. Serbien wird gewiss das Wenige, was es in dieser Richtung thun kann, auch gerne thun, um zur Erreichung des hohen Zweckes der Konferenz das seinige beizutragen.

Die Lage in den an Serbien angrenzenden Bezirken von Altserbien gestaltet sich leider immer trauriger. In den letzten Tagen wurde abermals eine lange Reihe verschiedener, an der dortigen serbischen Bevölkerung verübten Gewaltthaten signalisiert. Die

Arnanten schalten und walten allerorten ganz nach ihrem Belieben, was bei diesem Volksstamme, der niemals einen übertriebenen Respekt für Gesetz und Recht bekundete, nicht wenig sagen will. Die Centralregierung verharret diesen Vorgängen gegenüber in vollständiger Apathie.

Politische Uebersicht.

Paibach, 8. Mai.

Wie das «Fremdenblatt» aus Lemberg meldet, tritt das Executiv-Comité der Rechten unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen in Wien zusammen.

«Narodni Listy» bestätigen die Meldung von dem bevorstehenden Zusammentritte des Executiv-Comités der Rechten am 24. oder 25. Mai und theilen mit, das die Führer der Polen bereits mit dem Grafen Thun zu einer Verständigung gelangt seien.

Aus Triest wird gemeldet: Der Gemeinderath hat bekanntlich jüngst den Beschluss gefasst, jenes Schreiben der Statthalterei, in welchem die Anbringung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den italienischen Bürgermeistertag gegen die Errichtung eines kroatischen Gymnasiums in Pisino unterjagt worden war, unter Glas und Rahmen im Vorzimmer des Rathhaussaales anzubringen. Nun hat die Statthalterei auch diesen Beschluss sistiert.

Die slovenischen und kroatischen Landtagsabgeordneten veröffentlichen eine sehr ausführliche Kundgebung an ihre Wähler, in welcher sie sagen, sie seien heuer im Landtage erschienen, weil ihnen von Seite der Regierung die Zusicherung gegeben wurde, das für ihre persönliche Sicherheit im Landtage und außerhalb desselben gesorgt sei und das der Gebrauch der slovenischen Sprache bei den Landtagsverhandlungen keinen Hindernissen begegnen werde. Da jedoch die italienische Majorität die slovenischen Abgeordneten bei allen Ausschusswahlen unberücksichtigt ließ, da die slovenischen Abgeordneten im Landtage verhöhnt und beschimpft wurden, da der Landeshauptmann noch immer festhält an dem Beschlusse, das die italienische Sprache die einzige Verhandlungssprache des Landtages sei und da die slovenischen Abgeordneten für ihre Sicherheit fürchten müssen, haben die slovenischen Abgeordneten beschlossen, nicht in den Landtag zu

Feuilleton.

Traumkönig.

(Schluss.)

«Ist Zeit, Liebling; — zur Zwiesprach mit mir!» flüstert er wichtig geheimnisvoll und winkt der Schlumern. Da richtet sich die Dirn auf und steigt aus dem Bett. In ihrem groben Leinwandhemd, das der Mondlicht nach durch die Stube zur Thür. Die Augen sind weitgeöffnet, aber in ihrem freundlichen Glanz ruht noch etwas verborgen, das räthselhaft in diese Welt der Wirklichkeit blickt. Sie klinkt die Thür auf und tritt über die Schwelle ins Freie. — «Hi! wie hat sich da wieder alles verändert! Links in den Zweigen der Tanne — schau! — sitzt der blanke Mond selber, und in lautes Silber hat er den Wiesenplan vorm Häuschen gekleidet. Rechts hoch auf dem Boden der mächtige, lohlschwarze Auerhahn, der Anna gestern früh aufstehend erschreckt, und schlägt seine Schwanzfedern in einem ruffenen Pfad, sondern in einem Weiten auf dem Plan aber schwebt eine zweite Anna, doch nicht in einem ruffenen Pfad, sondern in einem leuchtenden Seidenhemd, und ihr schwarzes Haar fließt wie ein Strom darauf nieder. «Hi! schön, Anna?» ruft der Mond aus der Tanne und lacht. «Ach, wie schön!» flüstert die Dirn und schlägt lächelnd, traumlangsam die Hände zusammen.

Indessen steht im Schatten der Tanne ein dunkler Mann mit goldner Krone: Anna spürt, er ist's, der dies alles gemacht. Wie sie zu ihm hinüberblickt, naht er ihr langsam mit etwas schwankenden Schritten. Ein spitzes Gesicht mit blauen Strahlenaugen, umrahmt von langem, glattem, erbsarbenem Haar hält vor ihr im Mondschein. Sie muß immer auf die schöne Krone sehen.

«Kennst mich nicht mehr, Mädchen?» fragt der Seltsame. Jetzt blickt ihm Anna ins Gesicht. Staunen ergreift sie.

«Aber du bist ja das Hündchen, mit dem ich als Kindlein nächtens gespielt!»

«Ja, ich bin's,» sagt der Geist.

«D, du Lieber!» ruft das Mädchen zärtlich erregt. Da wächst die Gestalt vor ihren Augen entzückengeschwellt in die Höhe: «Hast du mich lieb, ist's wahr? Hast du mich lieb?»

Die Dirne nickt.

«D du!» zischt heiß und schnell der Geist. Dann nähert er ihr sein Gesicht und haucht sie an. Ihre Augen erstarren. Sie wendet sich um und kehrt in ihre Kammer zurück.

Traumkönig steht allein auf dem Plan. Seine Augen leuchten wie Phosphor, er athmet in kurzen, begeisterten Athemstößen: «Hinaus muß ich, hinaus!» und er sitzt in die Knie. Schwarze Schwingen schießen ihm hervor, die Füße werden zu Krallen, und als eine Riesenfledermaus mit menschlichem Haupt schwirrt er empor. Sein langes Haar flattert zerstreut im Winde hinter ihm drein.

Der Mond ist während dessen aus der Tanne wieder zum Himmel emporgeschwebt und erleuchtet die Welt. Im klaren See steht die Rixe bis an die Hüfte

im Wasser und singt ihr gresschönes Lied, das Antlitz im himmlischen Lichte badend. Unter den Wurzelbüchern mächtiger Bäume sitzen die Kobolde auf und plaudern gemüthlich zusammen. Die Blumen schlummern; ihre Geisterlein spazieren unterdessen die müdgelegenen Glieder reckend im Mondenschein. Unten im Dorf spuken die Träume. Aus dem Teufelsmoor tönt von Zeit zu Zeit das schnarchende Athmen des wilden Satanas hinein. Kurz, alles lebt und regt sich und athmet in der schönen Nacht. Aber Traumkönig schwimmt einsam in seinem Entzücken durch die Luft. Endlich, müde geworden, wogt er taumelnd zum Gebirge hinan, und ins Unendliche wachsend, hackt er sich mit seinen Flügelkrallen daran ein, es von einem Ende zum anderen spannend. Wie ein schwarzer Schatten hängt er dort oben, und den Kopf zurückgeworfen, trinkt er begierig das berauschende, silberperlende Mondlicht, trinkt es so lange, bis der Mond untergegangen ist und alles Leben der Nacht sich zurückgezogen hat. Ja immer noch hängt er in seinem Rausch droben, da schon die Sterne erblissen und die Tagdämmerung hereindrängt, und erst, wie die Morgenröthe freudig erglänzt, flüchtet er sich in den Schatten der Bergwand hinein. Und mit ihm zusammen immer kleiner werdend entschwingt er sich zuletzt als ein winziges Böglein aufzirkelnd seinem Zufluchtsort, um geradenwegs auf die Alm wieder zuzuschwirren.

Dort singt er die junge Sennin wach. Und wie sie nun hinaustritt aus der Hütte mit den frischgewaschenen klaren Augen, weht er als ein Stücklein Luft um ihr liebes Gesicht und gaukelt mit leisem «Kling—Klang» um die Tanne. Immer aber ist er um sie und singt zu ihr aus allen Dingen der Welt, wie schön und gut die Welt um sie sei.

kommen, insoweit die gegenwärtigen Verhältnisse andauern. Das in den schärfsten Ausdrücken verfaßte Manifest ist unterschrieben von den Abgeordneten Spinčić, Mandić, Jenko, Kompare, Kozulić, Laginja, Stanger, M. Trinajstić und D. Trinajstić.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Landtag bewilligte auf Antrag des Abgeordneten Doctor Rathrein den italienischen Abgeordneten eine weitere Frist von drei Wochen zum Erscheinen im Landtage.

Die italienische Ministerkrise wird vom «Fremdenblatt» als ein Werk taktisch parlamentarischer Berechnung gedeutet. Die Rechte habe wohl Pellouz, aber nicht auch die übrigen Mitglieder seines Cabinets unterstützen wollen. Canevaros auswärtige Politik hätte schwerlich das Ministerium zu Falle gebracht, wenn nicht die Stellung desselben innerhalb der Parteien und die Structur der Kammer dabei von Einfluß gewesen wäre. Da Pellouz das Vertrauen des Monarchen genieße, welcher auch die politischen Vorlagen der gestürzten Regierung gebilligt habe, werde es sich bloß um eine Umbildung des Cabinets handeln und die großen Linien der italienischen Politik, welche sich seit Jahren entwickelt und vor allem in der auswärtigen Politik als constante Größen erwiesen haben, werden auch im Walten des neuen Ministeriums Pellouz zu erkennen sein. «König Humbert ebenso wie die leitenden Politiker halten an dem mitteleuropäischen Bündnis fest, das nun längst der allgemeinen Anerkennung seines wichtigen Verdienstes um den Weltfrieden theilhaftig geworden ist. Die Politik des Dreibundes ist, seitdem derselbe besteht, noch von jedem italienischen Minister loyal und thatkräftig vertreten worden.»

Das «Journal de St. Pétersbourg» sagt in einem Leitartikel über die Idee der Friedensconferenz, der in dem Circular vom August 1898 gemachte Vorschlag entspringe nicht, wie man behauptet, einem Schritte, welchen einige Mitglieder der im Jahre 1896 in Budapest stattgefundenen internationalen Conferenz bei der russischen Regierung thaten. Es heiße, die Bedeutung des russischen Vorschlages abschwächen, wenn man ihn diesem Ursprunge zuschreibe. Der Vorschlag habe seine Quelle in den ständigen Traditionen Russlands und in den Gedanken des Kaisers. Russland verfolgte seit langer Zeit das Ziel, die allgemeine Friedenslage gefestigt und verewigt zu sehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Das «Goldene Dach» in Innsbruck), dieser berühmte und historisch altherwürdige Erker, wird gegenwärtig mit großen Kosten einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Jeder Fremde, der Innsbruck besucht, besichtigt auch das «Goldene Dach». Durch diese Erneuerung hat sich herausgestellt, daß die Zahl der vergoldeten, von Friedrich mit der leeren Tasche angeschafften Schindeln 3495 beträgt.

— (Elektrische Anlage in Gibraltar.) Bekanntlich ist die Festung Gibraltar zum großen Theil in den dort zutage liegenden, sehr festen Kalkfelsen hineingehauen worden. Kürzlich wurde nun auch an dieser berühmten Stätte eine elektrische Centrale angelegt und der Raum für diese mußte nicht minder in den Felsen hineingeprengt werden, zu unterst die Kesselanlage, darüber das Maschinenhaus und zu oberst die Schaltvorrichtungen. Die Aufgabe dieses Electricitätswerkes wird außer der

Madame Marcisse.

Roman von **Cl. Raft.**
(19. Fortsetzung.)

«Vielleicht haben Sie recht», meinte Lutowojski. «Aber ich bin alt — ein Greis! Wenn sie nicht bald wählt, muß ich sie schußlos zurücklassen!»

Madame schmeichelte ihre zierliche Hand in Lutowojskis Rechte hinein.

«D, sprechen Sie nicht so!» stammelte sie mit erstickter Stimme. «Sie werden leben, noch lange, lange leben! Es ist ja ganz undenkbar, daß Sie Sonja verlassen könnten und — mich!»

Lutowojskis Athem gieng hastig mit leisem Reuchen über seine Lippen, sein Gesicht röthete sich und heftig pressten seine Finger Madeleines Hand zusammen.

Er wollte sprechen, er wollte Madeleine gestehen, was ihm schon lange das Herz bedrückte — da kam Sonja die Verandatreppe emporgestürzt und rief außer sich:

«Denkt euch nur, Wladimir kann uns nicht nach L. begleiten! Ich bat ihn darum, und da sagte er mir, daß er in allernächster Zeit Besuch von einem Freunde erhält. Ist das nicht abscheulich? Natürlich ist dieser Freund ein Petersburger, der den Winter über zuviel Bergnügungen genossen hat und nun auf dem Lande neue Kräfte sammeln will!» setzte sie, zu Leczinski gewandt, hinzu, der soeben auf der Veranda erschien. «Ist's nicht so?»

«Fürst Drubeztoi lebt allerdings in Petersburg. Ob er aber seiner ruinierten Nerven wegen herkommt,

Lichtlieferung für die Festung auch eine kriegerische sein, nämlich sehr große elektrische Scheinwerfer zur Absuchung des Meeresarmes zwischen der spanischen und der afrikanischen Küste zu speisen.

— (Heuschreckenschwärme in Spanien.) Wie man aus Madrid meldet, wird die Gegend von Ciudad Real von großen Heuschreckenschwärmen, die starke Verwüstungen anrichten, heimgesucht; ein von Badajoz kommender Eisenbahnzug, der auf große Heuschreckenschwärme stieß, traf in Madrid mit großer Verspätung ein. Auch die Eisenbahnstrecke zwischen Almorchon und Belmez (Provinz Alicante) ist in einer Länge von achtzehn Kilometern mit einer dicken Heuschreckenschicht bedeckt.

— (Ein Scherz Fregolis.) Die «Nazione» in Florenz erzählt: Die Gattin des jetzt in der hiesigen Arena gastierenden Verkleidungskünstlers Fregoli suchte diefertage eine neue Magd, ohne aber eine passende zu finden. Endlich stellte sich ihr eine vor, die ihr auch zusagte und sie nahm auch dieselbe auf. Mittags kam Fregoli nicht nach Hause, dafür aber traf ein Brief von ihm ein, in dem er anzeigte, daß er heute bei einem Freunde speisen werde. Am Abend wurde der Frau Fregoli gemeldet, daß ihr Mann nicht zur Vorstellung in die Arena gekommen sei, und sie schickte nun ihre neue Magd aus, damit sie ihren Herrn suche. Dieselbe begab sich auch in die Arena und stieg dort auf die Bühne hinauf, um auch dort nach ihrem Gebieter zu fragen. Schnell eilten die Diener herbei, um das zudringliche Frauenzimmer von der Bühne wegzuschaffen, aber in demselben Augenblicke warf dasselbe Perücke und Kleid ab und da stand — Fregoli. Das Publicum lachte über diesen Scherz des Verkleidungskünstlers herzlich.

— (Moderne Tortur.) Aus Madrid meldet man: Ein neuerdings constatierter Fall läßt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Behauptungen bezüglich der Tortur im Gefängnisse Montjuich bei Barcelona durchaus der Wahrheit entsprechen. Der Gendarmarie-Corporal Botas und der Sergent Surruca, die schon seit langem vom Volksmund als die «Hauptheber von Montjuich» bezeichnet wurden, haben ihren traurigen Ruhm jetzt noch vermehrt. Vor einigen Tagen ergriffen sie einen Bahnhofsarbeiter Namens Oliva, den sie zwingen wollten, einzugestehen, daß er der Urheber eines auf dem Bahnhofe begangenen Diebstahls sei. Der Mann, der, wie sich nachher herausgestellt hat, vollkommen unschuldig war, betheuerte hoch und heilig, er wisse nichts von dem Diebstahl. Botas und Surruca führten ihn nun in die Gendarmariekaserne, wo sie ihn Daumschrauben anlegten, bis der Unglückliche vor Schmerz ohnmächtig wurde. Als er wieder zu sich kam, begannen sie, trotz seiner Thränen und seines Flehens und Schreiens, die Operation von neuem, bis die Finger ganz zermalmt waren. Schließlich sahen sie ein, daß sie aus dem Mann nichts herausbringen konnten; nun ließen sie ihn wieder laufen, nachdem sie ihm gedroht hatten, sie würden ihn noch schrecklicher foltern, wenn er etwas von dem Vorgefallenen ausplaudere. Oliva aber begab sich sofort zu einem Arzte, ließ seine Verletzungen feststellen und klagte die Polizisten dann öffentlich an. Botas und Surruca sind verhaftet worden und werden demnächst vor einem Kriegsgericht erscheinen. Diesmal dürfte ihnen ihr ruchloses Handwerk gründlich gelegt werden.

— (Ein decorierter Kriegshund.) Die kriegerischen «Moros» oder Moslems von Mindanao, eine von der Insel Borneo stammende Rasse, waren über

dabon hat er mir nichts geschrieben», erwiderte Leczinski achselzuckend.

«Nun, du wirst sehen, daß es so ist!» behauptete Sonja. «Doch das sage ich dir, Wladimir, ich will diesen Petersburger nicht vor Augen bekommen. Ich hasse die Petersburger! Alle, die ich bisher kennen gelernt habe, waren so blasiert, so —»

«Du hast ja höchstens die Bekanntschaft von fünf, sechs Petersburgern gemacht!» fiel Leczinski ihr ins Wort.

«D», entrüstete sie sich, «sage lieber, daß man mir fünfzehn, zwanzig, dreißig vorgestellt hat! Es nistet sich ja oft genug einer von ihnen auf diesem oder jenem der umliegenden Güter ein. Uebrigens haben Sie ja auch einen Fürsten Drubeztoi in Ihrem Album, Madeleine!» wandte sie sich an Madame. «Ob das derselbe ist, von welchem Wladimir spricht?»

Madame hob leicht die Achseln. Sie war plötzlich blaß und ihr Lächeln matt geworden.

«Ich weiß es nicht», sagte sie mit bedeckter Stimme.

«Mein Freund nennt sich Hippolit Petrowitsch, Madame. Führt Ihr Freund dieselben Namen?»

Leczinski blickte die Französin forschend an. Sie schüttelte langsam den Kopf.

«N—ei—n! Der Drubeztoi, den ich kennen lernte — ganz flüchtig nur — in Paris — wurde anders gerufen.» Sie erhob sich ein wenig hastig. «Wie wäre es, wenn wir eine Promenade machten?» sprach sie und wandte das Gesicht Lutowojski zu.

Lutowojski verließ rasch seinen Platz. «Ich bin dabei!» erklärte er.

zwei Jahrhunderte lang die Geißel der Philippinen, und ihre Raubzüge erstreckten sich bis zum Norden von Luzon. Die Spanier konnten diese Moros nie unterwerfen, die noch heute die Herren von Mindanao sind. Da sich das Land durch sein bergiges Terrain und sein unendlich dringlich dichtes Buschwerk zum Hinterhalt vorzüglich eignet, so führten die Spanier in jedem Regiment 30 bis 40 Hunde mit, die zum Aufklärungs- und zum Bandpostendienst verwendet wurden. Diese Hunde gleichen den Bullenbeißern, sind aber etwas kleiner, haben kurze Haare, die an den Ohren, der Schnauze und am Rücken sind. Ihre Schweif schwarz, im übrigen aber röthlichgelb sind. Ihre Kraft, ihre feine Witterung und ihr instinctiver Haß gegen alles, was Moro heißt, machte diese Thiere zu mächtigen, unentbehrlichen Verbündeten der Spanier. Einer von diesen Hunden schlug sich in den letzten Kämpfe tapfer wie ein Soldat. Die «Illustration» erzählt, daß er einen Sold bezog und die Tapferkeitsmedaille erhielt. Er rettete seinem Herrn, einem Artillerieoberst, das Leben, indem er ihn hinderte, in eine mit spitzen Bambusrohren ausgefüllte Grube zu fallen. Zuerst belam der erwählte Soldatenhund oder vielmehr Hundesoldat 50 Centimos Sold, bald aber «avancierte» er und erhielt einen Beseta und als Auszeichnung ein Kreuz aus Bronze am rothweißen Band.

— (Der Hund als Ehepartner.) Folgendes nette Geschichtchen soll wahr sein: Eine junge Provenzalin, die ihre Eltern kurz hintereinander verloren hatte und nicht in den Vermögensverhältnissen war, einen eigenen Hausstand zu führen, sah sich gezwungen, in Stellung zu gehen. Bald hatte sie ein ihr convenierendes Engagement gefunden, doch verbot es sich ganz von selbst, daß sie ihren Hund, den treuen Gefährten ihrer sorglos verlebten Wackelsjahre, bei sich behielt. Sie gab das Thier für unbestimmte Zeit in die Obhut einer Freundin ihrer Mutter und zog mit schwerem Herzen in die Ferne. Nach Verlauf von etwa achtzehn Monaten fiel ihr ein bescheidenes Erbe theil zu, und in der Absicht, mit dem Gelde in ihrer Vaterstadt ein kleines Geschäft zu beginnen, kehrte sie dorthin zurück. Ihr erster Besuch galt der Pflegerin ihres Hundes. Der kluge Bierkäufer erkannte seine frühere Herrin zwar sofort wieder, aber er hatte auch zu dem Sohne der alten Dame eine tiefe Zuneigung gefaßt, die nicht ohne Erwiderung geblieben war. Als nun das junge Mädchen sein lebendes Eigenthum zurückverlangte, kam es zu einer höchst erregten Scene. Monsieur wollte sich zu einer höchst unangenehmen Trennung, und Mademoiselle erklärte schluchzend, daß sie auf ihren Liebling niemals verzichten werde. Endlich suchte man zu einem Vergleiche zu kommen, indem beschloffen wurde, von dem vierbeinigen Streitobjecte die Entscheidung treffen zu lassen. Der Hund sollte demjenigen fortan gehören, dessen Spuren er aus eigenem Willen folgen würde. Herr und Dame unternahmen gemeinsam mit dem Thier durch «Fido» einen Spaziergang, und ohne das Thier durch Blick oder Ruf zu beeinflussen, giengen sie an einem Scheidewege langsam auseinander. Die auf die Probe gestellte Hundeseele hing jedoch mit gleicher Treue zu beiden Freunden, und mit kläglichem Gewinsel sprang der Tedel von einem zum anderen. Je größer die Entfernung zwischen den zwei Personen wurde, desto ängstlicher leuchtete das arme Geschöpf bald hinter den rauschenden Farnen rücken her, bald machte es, laut aufsehend, wieder kehrt, um dem jungen Manne zu folgen. Aus Mitleid mit dem Schmerz ihres beiderseitigen Lieblings haben sich die jungen Leute nun die Hand zur Vereinigung

«Bitte mich einen Augenblick zu entschuldigen! Ich will mir nur einen Schirm holen!» rief Madame und verschwand im Hause.

Leczinski sah ihr einen Augenblick mit einem sonderbaren Lächeln auf den Lippen nach.

«Vielleicht hast du die Güte, Madame zu bitten, das Bild ihres Freundes Drubeztoi mit herüberzubringen, Sonja», sagte er, als die schwarze Schleppe verschwunden war. «Ich habe nämlich noch einen Bekannten dieses Namens — es ist ein Bekter von Hippolit Petrowitsch — und nun möchte ich doch sehen, ob vielleicht er derjenige ist, der jungen, interessanten Witwen sein Bild verehrt. hm! Aber bringe die richtige Photographie!» rief er Sonja noch nach, als diese sogleich lebhaft davonstürmte.

Madame stand gerade vor dem geöffneten Album, als Sonja über die Schwelle trat und sich ihres Auftrages entledigte. Ihre Lippen bebten leise und verzogen sich zu einem erzwungenen Lächeln.

«Bitte, hier ist das Bild!» sagte sie und überreichte Sonja die Photographie eines nicht mehr ganz jungen Mannes.

«Also das ist ein Drubeztoi?» sagte Sonja, das Bild aufmerksam betrachtend.

«Ja, der Drubeztoi, den ich einmal flüchtig kennen gelernt habe», antwortete Madeleine.

«Mir ist so, als ob Sie mir früher eine andere Photographie als diejenige Drubeztois bezeichneten. Er schwebt mir in der Erinnerung als ein jüngerer und hübscherer Mann vor», stammelte Sonja.

«Da Sie das Album nur einmal durchgesehen haben, ist Ihr Irrthum leicht erklärlich», meinte

... gerecht, und allem Anscheine nach werden sie ein glückliches Paar abgeben.
 (Die moralische Laterne.) In unserer vorerwähnten Zeit ist die Enthaltbarkeit von jedem Vaster besonders schätzenswerte Sache. Das hat jener Händler richtig erkannt, auf dessen Annonce wir in einer amerikanischen Zeitung stießen: «Meine Ware ist streng moralisch. Sie raucht nicht, verabscheut keine flüchtige als harmloses mildes Del und geht nicht in Nacht und Nebel aus.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Hojnachricht.) Se. k. und k. Hoheit Herr Generalmajor Josef Ferdinand ist am 6. d. M. aus dem in Lees eingetroffen und hat sich als Gast des Generalconsuls Wetter zur Hahnenjagd auf die Pölkusa beggeben.

(Verwendung der Ueberschüsse der Gefällsstraßgelder.) Se. Majestät der Kaiser hat durch Entschluß vom 23. März d. J. zu genehmigt, daß künftighin zur Theilnahme an den Kosten der Erziehung die Kinder, bezw. Waisen aus dem Gefällsstraßgelder-Fonds zu befreiten. Die Beamten der ausübenden Gefällsämtler dann zu werden, wenn diese Beamten früher bei der Verwaltung wenigstens fünf Jahre dienten und nicht einer zehnten Rangklasse angehören, beziehungsweise zur Zeit ihres Ablebens angehört haben. Der Verleihung von Hochschul-Stipendien, wenn die abgelegte Maturitätsprüfung bloß ein Zeugnis ohne Borzug vorliegt, von der Nachweisung, daß der Stipendiat mit vorzüglichem Studienerfolge und Fleiße befüßt hat, künftighin ausnahmsweise abzuheben. Hiedurch erscheinen die diesfälligen Bestimmungen der Finanzministerial-Erlasse vom 26. Juli 1894 und vom 28. April 1897 abgeändert.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handelskammer mit, daß das Consulat in Belgrad für die automatische Monopolverwaltung die Lieferung von 10.000 Polkistinen mit je zwei Petroleumkannen ausgeschrieben ist. Die näheren Bedingungen können jeden Tag in der Staatsmonopol-Direction eingesehen werden. Die Lieferung ist bis 27. d. M. um 10 Uhr vormittags einzureichen.

(Eh rung.) Herr Landeshauptmann Otto von Metela wurde zum Ehrenmitgliede der Gemeinde Laibach, politischer Bezirk Krainburg, ernannt.

(Wohltätigkeits-Vorstellungen.) In Nachtrage zu unserem gestrigen Berichte über die Wohltätigkeits-Vorstellung wird uns mitgetheilt, daß die Blumenpende, welche der hochgeborenen Frau Baronin Heit überreicht wurde, nicht vom Comité, sondern vom Publicum selber ausging, welches durch Aufmerksamkeit der edlen Protectorin der Vorstellungen seine Dankbarkeit und Anerkennung bezeugen konnte. Zu gleicher Zeit wurde auch an Frau Eugenie von Mamborg, welche an den Veranstaltungen in hervorragender Weise theilgenommen, von zwei Herren der Gegend ein Blumenstrauß überreicht und derselben der Dank für ihre vielfachen erfolgreichen Bemühungen ausgesprochen. Wie wir weiter erfahren, beläuft sich das Entrée für alle vier Vorstellungen auf 281 fl.

Madame. Dann lächelte sie plötzlich stärker, nahm ihren Kopf zwischen beide Hände und sah ihr in die Augen. «Allerdings haben Sie das Buch noch nicht aufgehoben, aber nie durchblättert; das hatten Sie nicht nötig, denn Etienne ist ja leicht zu finden. Er ist der letzte. — Der letzte!» wiederholte sie noch einmal, gleichsam für sich, und ihre Augen schienen dunkler zu werden und mit flammendem Blick in die Ferne zu schweifen.
 Sonja erröthete.

«Nun, ja — ich sehe mir den Grafen Montesson oft an», stammelte sie verwirrt. «Unter allen anderen Freunden befindet sich ja auch nicht einer, der sich, was Schönheit anbelangt, mit ihm messen könnte. Aber nun lassen Sie uns gehen! Sind Sie bereit?»
 Sie stiegen rasch, unter lebhaftem Geplauder, die Treppe hinab und traten auf die Veranda hinaus.
 «Hier ist Drubezkoi's Bild!» rief Sonja und zeigte Vladimir die Photographie.

«Eine echt russische Physiognomie», sagte Seczinski, nachdem er einen kurzen, prüfenden Blick auf das Porträt geworfen hatte. «Allerdings würde ich diesen Mann nie für einen Fürsten Drubezkoi, sondern eher für einen Athleten aus irgend einem Circus gehalten haben», setzte er gleichmüthig hinzu und überreichte Madame mit einer dankenden Verbeugung das Bild. Sie ließ es langsam in ihrer Tasche verschwinden und dabei lächelte sie mit einem kleinen, boshaft überlegenen Lächeln zu Vladimir auf. (Fortsetzung folgt.)

(Entscheidung in Jagdangelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß die Vereinigung der im Allein- und im gemeinschaftlichen Eigenthume mehrerer Rechtssubjecte stehenden Grundcomplexe in ein denselben zustehendes Eigenjagdgebiet gesetzlich nicht zulässig ist.

(Vom Postdienste.) Der Postofficial Herr Albert Zelenka in Triest wurde zum k. k. Postverwalter in Neumarkt ernannt; die Postexpedientenstelle in Trebelno wurde dem pensionierten Gendarmerie-Wachtmeister Michael Turf und jene in Tschermoschnitz der Expedientens-Witwe und Postadministratorin Maria Wittine verliehen. Am 1. d. M. wurden die Ortschaften Peč, Goricane, Bretz, Podgorica, Krizate, Volidol, Mandrše bei Peč, Flačnica, Plebe, Reka, Ober-Roses und Ruzga aus dem Bestellbezirke des Postamtes Moräutisch ausgeschieden und jenem des Postamtes Watsch einverleibt; gleichzeitig wurden die bisher im Bestellbezirke des Postamtes Gottschee gelegenen Ortschaften Kerndorf, Koflern, Gschwend, Neuloschin, Ober- und Unter-Poschin, Obvern, Ort, Rain, Windischdorf und Mitterdorf aus dem Bestellbezirke des Postamtes Gottschee ausgeschieden und bilden selbe nunmehr den Ruralpostbezirk des in Mitterdorf neu errichteten Postamtes.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute abends um 6 Uhr eine ordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Bericht des Bürgermeisters über die Geschäftsführung der Stadtcasse im Jahre 1898; Bericht über die Zuschrift des Comité's für die Friedenspropaganda; Bericht über die Zuschrift der Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Laibach in Angelegenheit eines außergerichtlichen Ausgleiches; Bericht der Bausection über die Regulierung des Bauplatzes, auf welchem das Redoutengebäude gestanden; Bericht über die Vergebung der Maurerarbeiten bei der Vergrößerung der Accumulatorenstation des städtischen Electricitätswerkes und schließlich mehrere Personalangelegenheiten.

(Ernennung.) Dem Dechanten in Moräutisch und Landtagsabgeordneten Herrn T. Rajdiž wurde vom Landesauschusse das Flachsenfeld-Wollwitz'sche Canonat verliehen.

(Fürsterzbischof Dr. Missia) ist nach einer Görzer Meldung des «Piccolo» von seiner bevorstehenden Erhebung zum Cardinal officiell verständigt worden. Er soll als Cardinal der Curie nach Rom kommen, wodurch der fürsterzbischofliche Stuhl in Görz obermals verwaist würde.

(Sterbefälle.) Vorgeftern abends starb hier Herr Veterinär-Concipist Arthur Folakowski nach kurzem Leiden. — In Gili starb gestern Herr Landesgerichtsrath Dr. Anton Huber v. Drog im 47. Lebensjahre.

(Abgängig.) Der Kaisler Franz Pavčić aus Sostro Nr. 34, polit. Bezirk Umgebung Laibach, ist seit 24. v. M. abgängig und konnte bislang trotz des eifrigsten Suchens von Seite seiner Angehörigen nicht eruiert werden. Dessen Rock, Hut und Stock wurden jedoch am rechten Ufer des Laibachflusses nächst Zavogljie aufgefunden. Da bei demselben seit einigen Tagen Trübsinn zu bemerken war und da er sich mehrmals geäußert hatte, er werde den Tod in der Laibach suchen, ist anzunehmen, daß Pavčić einen Selbstmord begangen habe.

(Eisenbahnunfall.) Am 29. v. M. gegen halb 5 Uhr früh stellten mehrere beim Baue beschäftigte Arbeiter aus Bog und Bresowiz eigenmächtig einen Kollwagen auf die Schienen, um mit demselben zum Arbeitsplatze bei der Station Drenov Grič zu fahren. Circa 1000 m von der Reichsstraßen-Uebersetzung bei Spözenegg angekommen, bemerkten sie durch den starken Nebel in einer Entfernung von kaum 200 m, daß ihnen der von Drenov Grič abgegangene Schotterzug entgegenfahre, weshalb sie den Kollwagen zum Stehen brachten und denselben aus dem Geleise zu heben versuchten. Da jedoch der Zug bereits angefahren kam, gelang ihnen dies nur mit dem vorderen Theil des Kollwagens. Der Schotterzug, mit den Waggons nach vorne, stieß mit dem Kollwagen zusammen, wodurch zwei Waggons stark beschädigt wurden und die auf denselben befindlichen Arbeiter, nämlich der 24 Jahre alte, ledige Kaislerssohn Josef Rus aus Drenov Grič und der 21 Jahre alte, ledige Kaislerssohn Johann Telban aus Schönbrunn, welche die Füße über die Waggonwand hängen hatten, mit denselben zwischen die Puffer geriethen und an den Unterschenkeln gequetscht wurden. Rus und Telban wurden über Anordnung des Districtsarztes Herrn Dr. Johann Marolt ins Krankenhaus nach Laibach überführt; beide sind schwer verletzt. Der 45 Jahre alte Kaisler Karl Parauer aus Blatna Brezovica fiel vom Waggon und erlitt innerliche Erschütterungen. Das Maschinenpersonale gab an, den Kollwagen ob des dichten Nebels erst in einer Entfernung von circa 80 m bemerkt zu haben, aus welchem Grunde der Zusammenstoß nicht mehr verhindert werden konnte.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelassenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr.,

in Aßling 48 kr., in Kropp 48 kr., in Welbes 54 kr., in Rudolfswert 54 kr., in Seifenberg 40 kr., in Treffen 44 kr., in Gurkfeld 52 kr., in Landstraß 40 kr., in Massenfuß 44 kr., in Ratshach 48 kr., in St. Barthlmä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Adelsberg 52 kr., in Illyrisch-Feistritz 50 kr., in Senofsch 48 kr., in Wippach 48 kr., in Vittai 48 kr., in Weigelburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Vittai 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischoflack 44 kr., in Neumarkt 52 kr., in Loitsch 40 kr., in Idria 40 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Zirknitz 50 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reifnitz 44 kr., in Großlaschitz 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Möttling 44 kr., in Oberlaibach 48 kr.

(Gemeindevorstand's-Wahlen.) Bei der am 30. März stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes in Podkraj wurden zum Gemeindevorsteher Anton Kovan aus Podkraj und zu Gemeinderäthen Anton Bajc aus Wisnje und Alois Kobal aus Podkraj gewählt.

Bei der am 8. April vorgenommenen Gemeindevorstandswahl in Tschermoschnitz wurden Matthias Samida von Tschermoschnitz zum Gemeindevorsteher, Matthias Schmud von Ribnit, Johann Schmud von Stalldorf, Josef Hutter von Plösch und Johann Fuchs von Rusbach zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 8. April stattgefundenen Ergänzungswahl in der Ortsgemeinde Prečna wurde an Stelle des verstorbenen Franz Sali zum Gemeinderathe Franz Kolljic von Obersteindorf gewählt. — Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Butoraj wurden der Grundbesitzer Georg Klobučar von Lachina zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Jello von Lachina und Anton Panjan von Berberu zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mannsburg wurden Franz Drel, Grundbesitzer in Mannsburg, zum Gemeindevorsteher und zu Gemeinderäthen Josef Funtel, Grundbesitzer und Wirt, Anton Starč, Gutbesitzer, und Franz Brhovnik, Grundbesitzer, sämmtliche in Mannsburg, gewählt.

(Schweinepest.) In der Ortschaft Omajua, Gemeinde Obergurk im Gerichtsbezirke Sittich, wurde das Auftreten der Schweinepest amtlich festgestellt. Da die an der Krankheit umgestandenen Schweine aus dem politischen Bezirke Rudolfswert herkommen, wurde diese Behörde vom Seuchensalle verständigt; außerdem wurden alle entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen zur Verhütung einer allfälligen Verbreitung der Pest getroffen.

(Schadenfeuer.) Am 28. v. M. gegen Mitternacht kam in der isoliert stehenden Mühle des Lorenz Dolnik in Dvorje, Gemeinde Moräutisch, vermutlich durch Selbstentzündung der Laufwellen, Feuer zum Ausbruche, welches in kurzer Zeit die Mühle und die unterhalb derselben befindliche Wohnung sammt einigen Einrichtungsgegenständen und elf Merling Korn einscherte. Der Brand wurde durch die Ortsinsassen von Dvorje gedämpft. Der Gesamtschade beläuft sich auf 450 fl., dem eine Versicherungssumme von 250 fl. gegenübersteht.

(Verunglückt.) Am 4. d. M. gegen halb 5 Uhr nachmittags fiel der 62 Jahre alte Inwohner Johann Robč aus Jarše im berauschten Zustande von der 3.50 m hohen Stiege in seinem Wohnhause in Oberdomschale und erlitt hiebei derartige innere Verletzungen, daß er gestern gegen halb 7 Uhr früh den Geist aufgab. Da die erwähnte Stiege an der Unglücksstelle kein Geländer besaß, wurde der Vorfall der Gerichtsbehörde zur Strafanzeige gebracht.

(Ertrunken.) Am 2. d. M. begab sich die 70jährige Auszüglerin Margaretha Počevar aus Rozarše zum Oberli-Bach, um einen Topf abzuwaschen. Als kurze Zeit hierauf ihre Schwägerin Maria Počevar vom Felde nach Hause kam und die Genannte nicht antraf, gieng sie dieselbe suchen und fand sie bereits ertrunken im Bache liegen. Da die Verunglückte seit ihrer Jugend an Epilepsie gelitten hatte, dürfte sie beim Waschen, von einem solchen Anfälle ergriffen, ins Wasser gestürzt und ertrunken sein.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 2. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Bettelns, drei wegen Excesses und eine wegen Herumstreifens. — Am 3. d. M. wurden drei Personen verhaftet, und zwar eine wegen Vacierens, eine wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit. — Am 4. d. M. wurden ebenfalls drei Personen verhaftet, und zwar eine wegen Bettelns, eine wegen Uebertretung des Diebstahls und eine wegen Trunkenheit. — Am 5. d. M. wurden fünf Personen in Haft genommen, und zwar vier wegen Excesses und eine wegen Vergehens nach § 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Matthias Strucelj aus Otovca, politischer Bezirk Tschernembl, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärpflicht nach Amerika auswandern. — Am 6. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bettelns, zwei wegen Excesses und eine wegen Uebertretung des Betruges.

(Aus Abbazia) wird berichtet, daß noch in keinem Jahre dieser Curort einer so starken und andauernd lebhaften Frequenz sich zu erfreuen hatte als in

der soeben zu Ende gegangenen Winteraison. Vom 1. September 1898 bis 30. April 1899 wurden 10.758 Curgäste — um 691 Personen mehr als im Vorjahre — gezählt. Am 1. Mai befanden sich in Abbazia noch 1524 Personen — um 239 mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

— (Lieber in den Tod als vor den Untersuchungsrichter.) Wie aus Triest berichtet wird, erhielt diesertage die aus Neumarkt in Krain gebürtige Rosa Kramar in irgend einer Strafsache eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter. Die Kramar nahm sich dies so zu Herzen, daß sie sich mit Carbol-säure vergiftete.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Im Politeama zu Genua) wurde die Oper «La Nave» («Das Schiff») von Sanbianchi, Text von Gustav Macchi, mit Erfolg zum erstenmale in Italien aufgeführt. Die Kritik meint, daß es die Arbeit eines schönen, gesunden, vielversprechenden Talentes sei. Die Oper erhielt bei dem im Jahre 1896 von Steiner in Wien ausgeschriebenen Wettbewerbe den ersten Preis. Der Componist wurde 1862 zu Mailand geboren und war im dortigen Conservatorium Schüler der Compositions-Classe des bekannten Maestro Ponchielli. Er wurde dann Lehrer der Composition an dem unter Mascagnis Leitung stehenden Conservatorium zu Pesaro.

— (Eine musikalische Discussion mit tödlichem Ausgange.) Man kann nicht immer behaupten, daß die Musik besänftigend auf die Sitten einwirkt. Ein seltsamer Streit, der kürzlich zwischen zwei Dilettanten in Alessandria ausgefochten wurde, ist dafür ein sprechendes Beispiel. Der eine von ihnen, Bagliani, behauptete nämlich, daß «Vohengrin» und «Gioconda» eine sehr schöne Oper sei. Der andere, Ferraris, versuchte aber, ihm begreiflich zu machen, daß «Gioconda» in der That eine Oper sei, daß «Vohengrin» aber auch eine wäre, und daß es zwei ganz verschiedene Opern seien. Aber Bagliani wollte nichts davon hören, und der Streit wurde immer hitziger. Es kam zu Beleidigungen, dann zu Schlägen, und Bagliani fiel schließlich mit Stockschlägen über Ferraris her, so daß dieser zum Revolver griff, auf seinen Gegner zielte und ihn sofort tödtete. Den Abschluß fand diese traurige Sache vor dem Gerichtshof in Alessandria, der den Mörder zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte.

— (Dr. Hans Richter) wurde eingeladen, im nächsten Frühjahr in St. Petersburg vier Concerte zu dirigieren. Er soll auch in Moskau einige Opern leiten.

— («Der Kunstwart».) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München. (Vierteljährig 2 50 M., das einzelne Heft 50 Pf.) Das uns vorliegende 15. Heft bringt eine Reihe von fesselnden Aufsätzen, so über den Dialect auf der Bühne, über die Grundsätze moderner Literaturgeschichtsschreibung, über Wolfs Oper «Corregidor», über die Kultur des menschlichen Körpers u. Im heutigen Feuilleton bringen wir eine Probe aus dem Inhalte der vorzüglich redigierten Zeitschrift, die sich im sonstigen noch durch eine Fülle von Kunstnotizen sowie durch gelungene Bilderreproductionen und gezielte Musikbeilagen auszeichnet.

— («Oesterreichisch-ungarische Revue».) Von dieser unter der Leitung Mayer-Whedes stehenden Monatschrift wurde soeben das 1. Heft des 25. Bandes mit folgendem Inhalte herausgegeben: 1.) Die internationale Zollpolitik der Zukunft, von Geheimrath Professor Ludwig Läng. 2.) Die Lösung der Nationalitäten- und Autonomiefrage in Oesterreich auf historischer und verfassungsmäßiger Grundlage. 3.) Landstände und Landtag in Steiermark von ihrem Ursprunge bis in die Gegenwart, von Dr. Franz Ilwosj. 4.) Die Sektler Bahnen und einige bedeutendere Viaducte derselben. (Mit zwei Illustrationen.) 5.) Oesterreichische und ungarische Bibliographie. 6.) Weihenlied, von Richard von Strele. 7.) Ein Sommermärchen, von Ottokar Stauf von der March.

— («Der Stein der Weisen») veröffentlicht in seinem uns kürzlich zugekommenen 18. Hefte (XI. Jahrgang) eine sehr lehrreiche, alles Forschungsmaterial zusammenfassende Studie über das Todte Meer, der überdies der Vorzug zukommt, brillant geschrieben zu sein. Das Heft enthält ferner eine eingehende, durch 14 Abbildungen erläuterte Abhandlung über elektrische Verbrauchsmesser, ferner eine Beschreibung der neuen Goerz'schen Triöder-Binocles (mit 12 Abbildungen), eine sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Optik, welche weite Kreise interessieren dürfte. Wir erwähnen aus dem reichen Inhalte des vorliegenden Heftes der beliebten populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien) die illustrierten Artikel über Backöfen, Dum-Dum-Geschosse, Rimini, Das Weltsystem in neuer Beleuchtung, Das Färben des Marmors und der künstlichen Steine. Probehefte dieser gediegenen, alle neuen Forschungen in Wort und Bild behandelnden Zeitschrift gibt jede Buchhandlung ab.

— (Dr. J. Hermann «Rückblicke und offene Worte über die Errungenschaften der Medicin im neunzehnten Jahrhundert».) Preis 60 kr. Eduard Feigingers Verlag, Teschen. Der Verfasser, ein Greis von 82 Jahren, hat durch eine

lange Reihe von Jahren als Abtheilungsvorstand im Wiedener Krankenhause in Wien reiche Erfahrungen über das Wesen der medicinischen Heilkunst gesammelt. Doctor Hermann ist zu dem Resultate gelangt, daß die Allopathie keineswegs imstande ist, Krankheiten wirksam zu beeinflussen. So sagt er: «... Ich sah die schwersten Krankheiten unter den verschiedenartigsten Arzneien und Heilmethoden, ja ohne alle Medicamente, bloß durch die Diätetik und Hygiene, vollkommen heilen»... und spricht nun an seinem Lebensabend der arzneilosen Behandlung das Wort. Wir können das interessante Büchlein lebhaft empfehlen.

— (In Mailand) starb am 1. d. M. arm und verlassen im Alter von 67 Jahren Leopold Marengo, vor Jahrzehnten einer der gefeiertsten dramatischen Dichter Italiens. Seine Glanzzeit waren die Jahre der italienischen Einigungskriege, später gieng es abwärts. Um ihn vor Hunger zu schützen, gab die Stadt Mailand ihrem Ehrenbürger ein Rentchen als Lehrer und wird jetzt auch die Begräbniskosten zahlen.

— (Balzac-Feier.) In Paris wird eine Balzac-Centenarfeier zu Ehren des am 20. Mai 1799 in Tours geborenen, am 18. August 1850 in Paris verstorbenen französischen Romanschriftstellers Honoré de Balzac geplant. Das Pariser Festicomité hat eine Petition an das Parlament gerichtet, worin Senatoren und Deputierte aufgefordert werden, ein Gesetz zu erlassen, das dem Verfasser der «Comédie humaine» die Thore des Panthéon öffnet, eine Apotheose, die man einem der größten Söhne Frankreichs schulde.

Neueste Nachrichten.

Die Landtage.

(Original-Telegramm.)

Prag, 8. Mai. Bei der Verhandlung des Berichtes der Schulcommission betreffs gesetzlicher Regelung des öffentlichen Volksschulwesens in national gemischten Schulgemeinden verweist Referent Celakowsky darauf, daß die Deutschen seinerzeit dem vorliegenden Gesetzentwurf im Principe zustimmten und betont, der Gesetzentwurf berücksichtige vollständig die Wahrung der Interessen der Deutschen. Zatta befürwortet die Schaffung von nationalen Minoritäts-Schulgemeinden, um die nationalen Minoritäten vor dem deutschen Terrorismus zu schützen. Redner verlangt die Zurückweisung des Entwurfes an die Commission. Gegen diesen Antrag sprechen die Abgeordneten Herold und Graf Jedtwitz, welche in dem Gesetzentwurf ein Mittel zur befriedigenden Lösung dieser Frage erblicken. Graf Jedtwitz erblickt darin auch ein Mittel zur Verminderung der nationalen Schärfsen und Anbahnung des nationalen Friedens auf diesem Gebiete. Die Generaldebatte wurde geschlossen; morgen erfolgt die Specialdebatte.

Strikes.

(Original-Telegramme.)

Brünn, 8. Mai. In der heutigen Versammlung der strikenden Textilarbeiter warnten die Redner vor der Verquickung der Forderung des zehnstündigen Arbeitstages mit der Forderung der Lohnerhöhung. Es wurde eine Resolution angenommen, das Strife-Comité sei zu beauftragen, im geeigneten Momente mit der Frage der Lohnerhöhung an die Fabrikanten heranzutreten. Die Versammelten giengen ruhig auseinander.

Saarbrücken, 8. Mai. Die Zahl der Strikenden betrug nachmittags 4000, die Arbeiter verlangen die Achtstunden-Schicht, einen täglichen Minimallohn von fünf Mark für die Häuer, die Bildung von Arbeiterausschüssen, die Einführung von Lohnbüchern und die Schaffung von Badeanstalten.

Brüssel, 8. Mai. In der vergangenen Nacht wiederholten sich in mehreren Grubenbezirken die Brandstiftungsversuche und Dynamitanschläge gegen Häuser, wo nicht feiernde Arbeiter wohnen.

Französische Kammer.

(Original-Telegramm.)

Paris, 8. Mai. Perry (Nationalist) interpellirte über die Gründe der Demission Freycinet's und warum Monastier, welcher gegen das Gesetz, wornach Revisionsangelegenheiten an die vereinigten Kammern des Cassationshofes zu verweisen sind, stimmte, zum Arbeitsminister ernannt wurde, und ob die Regierung ihre Ansicht über dieses Gesetz geändert habe. — Dupuy erwiderte, er sei von Freycinet ermächtigt zu erklären, daß Freycinet für seine Demission keine anderen Gründe, als die von ihm selbst angeführten hatte. Im Cabinet bestanden keine Meinungsverschiedenheiten, die Regierung änderte keineswegs ihre Ansicht über das erwähnte Gesetz. Die Ernennung Monastiers erfolgte, weil er für den befähigtesten zu der Leitung des Ressorts erachtet wurde. — Laciez (Nationalist) fragt, ob nicht zwischen Freycinet und Delcassé Meinungsverschiedenheiten in An gelegenheiten Paleologues entstanden und zwischen beiden heftige Briefe gewechselt wurden. (Tumult.) — Dupuy erklärt dies für unrichtig; Laciez repliciert, Delcassé habe Wangen, die auch unter heftigen Ohr-

feigen nicht erröthen können. — Ueber Lafies wird die Censur ausgesprochen. Die von der Regierung acceptierte Tagesordnung wird mit 444 gegen 67 Stimmen angenommen.

Es folgte die Debatte über verschiedene Interpellationen inbetreff Algeriens. Minister des Aeußern Delcassé, welcher während der Verhandlung über die Interpellation Perrys nicht anwesend war, erspricht im Saale und wird von der Linken mit lebhaftem Beifalle begrüßt; Delcassé erklärt, daß alles, was Dupuy gesagt habe, auf voller Wahrheit beruhe. Er fügt hinzu, er habe sich nur aus Patriotismus entschlossen, die Leitung des Ministeriums des Aeußern zu übernehmen, und er glaube, dem Vaterlande gute Dienste geleistet zu haben. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Telegramme.

Wien, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski begibt sich morgen vormittags nach Budapest.

Wien, 8. Mai. (Orig.-Tel.) In der am 5. d. M. im Ministerium des Innern abgehaltenen Sitzung des Versicherungsbeirathes, welcher auch Experten zugezogen waren, wurde nach allgemein durchgeführter Discussion die Einsetzung von fünf Subcomités zur Festlegung der Gefahrenklassen der einzelnen Betriebe beschlossen.

Budapest, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Der Ministerpräsident Graf Thun, die Minister Dr. Rajk und Baron Dipauli sind heute abends hier eingetroffen. In Begleitung derselben befinden sich Sectionschef Stibral, die Ministerialräthe Dr. Spiznüller, Bernath und Dr. Gruber sowie der Ministerial-Beizeher Graf von Forstner. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski trifft morgen hier ein.

Budapest, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Wie aus Szekely-Udvarhely gemeldet wird, wurde in Oslahala die Mühlenbesitzerin Maria Sonio und deren Schwägerin Agnes unter der Anklage verhaftet, in das zum Wahlen gesandte Getreide einer Frau Namens Lörincz zu geben, welche sie in Feindschaft lebte, Gift gemengt zu haben. Durch Genuß des daraus bereiteten Brotes ist die ganze Familie Lörincz sammt Dienerschaft insgesammt 19 Personen, schwer erkrankt.

Prag, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Ueber die Erb-bewegung in Kleppat wird berichtet: Infolge heftiger Regengüsse gerieth ein kleiner Theil des Rutschterrains von der Spitze des Hasenberges gegen die Kirche in Bewegung. Vorsichtsmaßregeln wurden sofort angeordnet. Der Zustand des beweglichen Terrains bis jetzt nicht gefährdend.

Budapest, 8. Mai. (Orig.-Tel.) In der Dreifähr-Reznet im Zalaer Comitete wurden durch Feuersbrunst 130 Gebäude eingeeäschert.

Berlin, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Der «Kreuzzeitung» zufolge wird in Hofstetten erzählt, Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz wolle über Anregung des Erbprinzen Danilo von Montenegro zur griechisch-katholischen Kirche übertreten. Der Erbprinz habe vor kurzem mit Propst Malzers in Berlin Näheres vereinbart. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz billigt den Uebertritt, der in Berlin erfolgen wird. Die Hochzeit soll im Herbst stattfinden.

Rom, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Pelloux verhandelte nachmittags mit Marchese Benosta. Die «Tribuna» sagt, daß Benosta und Domino nicht geneigt seien, in das Cabinet einzutreten.

Turin, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Der Herzog der Abruzzen hat heute die Nordpolfahrt via St. Gothard angetreten.

Paris, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Deputirter Millevoie sandte dem Deputirten Chennoz, welcher, wie Millevoie behauptet, im Laufe der heutigen Sitzung den Ruf ausgestoßen haben soll: «Ruhig, ihr Fällcher vom Generalstabe!» seine Zeugen. Millevoie will wissen, ob sich diese Worte auf ihn bezogen.

London, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Ein Telegramm der «Morning Post» meldet aus Johannesburg vom 6. d. M., man sei der Ansicht, daß die Lage der baldigen Krisis dränge. Der Ausbruch der Feindseligkeiten wird bestimmt ins Auge gefaßt. Das Blatt erfährt ferner von vertrauenswürdiger Seite, daß die Boern im ganzen Lande amtlich aufgefordert worden seien, sich für erneute Eventualitäten bereit zu halten.

London, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Der «Daily Chronicle» erfährt: Obwohl kein Ultimatum an die Transvaal-Regierung gesandt wurde, ist nach den Depeschen Chamberlains eine Versündigung ausgeschlossen, dies Milners Depeschen an die heimische Regierung durchaus nicht im versöhnlichen Sinne gehalten, seien deutliche Zeichen dafür, daß die Regierung selbst auf absichtigt, die Regelung der Angelegenheiten die Gefahr eines Krieges hin zu erzwingen.

Sofia, 8. Mai. (Orig.-Tel.) Nach dem definitiven Wahlresultate wurden 104 Regierungsfreundliche und 53 Oppositionelle der verschiedenen Fractionen, darunter deren Führer, gewählt. 12 Stichwahlen sind nothwendig.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reichler, Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, 2. Aufl., ... Quadrupani, Anleitung für fromme Seelen zur ...

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. Mai. Graf Margheri, Gutsbesitzer, Wörl. ... Dr. Thomann v. Montalmar, k. k. Bezirkshauptmann, f. Gem. ...

Hotel Stadt Wien.

Am 5. Mai. Mandl, Kaufmann, Pinzshely. ... Ritter v. Schaller, englischer General-Consul, f. Diener; ...

Berstorbene.

Am 6. Mai. Maria Zupancic, Arbeiterstgattin, 41 J., ... Am 5. Mai. Hilda Aloisia Hofstnig, barmherzige Schwester, ...

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'Markt-Preis von bis'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data including date, time, barometer, wind, and sky conditions.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.



Die Landesgruppe der krainisch-österreichischen Thierärzte in Laibach gibt die traurige Nachricht, daß der theure Colleague, Herr

Arthur Folakowski

k. k. thierärztlicher Concipist

nach kurzer Krankheit am 7. Mai d. J. seine edle Seele aushauchte. Die Leiche des Verbliebenen wird Dienstag den 9. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause ...

Laibach den 8. Mai 1899.

Eine Wohnung

mit sechs Zimmern und Zugehör, ist Wolfgasse Nr. 3, II. Stock, mit 1. August zu beziehen.

Für Steinmetz- und Schlossermeister

Mantinit-Befestigungsmittel für Steine, Metalle, Holz etc. Alleinverkauf für Krain bei Brüber Eberl, Laibach, Franciscanergasse.

Eine hübsche, kleine Wohnung

mit Gartenbenützung, ist an ein älteres Ehepaar oder an eine alleinstehende Dame zu vergeben.



Salmiak-Pastillen

werden mit gutem Erfolge bei Husten und Halskrankheiten angewendet.

Preis einer Schachtel 10 kr., 10 Schachteln 75 kr.

Erhältlich bei

Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach päpstlicher Hoflieferant.

Arthur Folakowski

k. k. Veterinär-Concipisten

welcher heute um 12 Uhr nachts nach kurzem und schwerem Leiden im 45. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag am 9. d. M. nachmittags um 5 Uhr aus dem Trauerhause ...

Laibach am 8. Mai 1899.

Eine möblierte Wohnung

Knaflogasse Nr. 4 (Hochparterre) ist bestehend aus einem großen Zimmer, Cabinet und Vorzimmer, ab 15. Mai zu vermieten.

Eine Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Vorzimmer, Küche, mit elektrischer Einführung, Keller, ...

C. 69/99

Oklic.

Zoper Jožeta Simončič iz Javorokojega bivališče je neznano, se je poročil pri c. kr. podpisanej sodnji, po ...

bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Kostanjevici, odd. I, dné 6. maja 1899.

(1761) 3-1 St. 1196/99.

Razglas.

Vsled prošnje Matevža Koščak kot pooblaščenca Janeza Koščak iz Ponove Vasi, sedaj v Ameriki, uvede se amortizacijsko postopanje ...

Rok za oglasitev zahtevkov do te terjatve določil se

do 20. maja 1900.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. VII, dné 22. aprila 1899.

(1806) 3-1 Nc. IV. 36/99

Oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani daje na znanje, da se je vsled prošnje Jožeta Pr. mc, posestnika v Lipah hiš. št. 3, dovolila vpeljava amortizacije ...

Pozovejo se tedaj vsi, kateri si lastijo kake pravice do te terjatve, da iste tako gotovo

do 1. junija 1900

oglasijo, kakor bi se sicer na zopetno prošnjo dovolila vknjižba izbrisa zastavne pravice gledé te terjatve s pripadki vred.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. IV, dné 2. maja 1899.

(1757) E. 747/98

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju grajščine Schneberg, zastopane po dr. Znidariču v Bistrici, bo

dné 26. maja 1899,

dopoldne ob 11. uri, pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5, dražba zemljišč vlož. št. 32 kat. obč. Jursiče.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 350 gld.

Najmanjsi ponudek znaša 233 gld. 22 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred za-

četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Bistrici, odd. II, dné 27. marca 1899.

(1734) Firm. 114. Zadr. I. 40.

Razglas.

Objavlja se, da se je izvršil v tusodnem zadružnem registru pri firmi:

Posojilnica za Staritrgr-Lož in sosedstvo

a) izbris iz načelstva izstopivših udov: Franjo Perušek star. in Franjo Perušek ml., in

b) vpis novoizvoljenih udov: Ferdo Wigele, učitelj in posestnik, in Ivan Stritof, posestnik, oba v Starem trgu, s pripombo, da so bili vsi drugi dosedanji udje načelstva zopet izvoljeni.

C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, oddelek III, dné 28. aprila 1899.

